

Sexualpädagogisches Konzept

Waldkindergarten Niederviehbach

Eine Einrichtung von h&b learning gGmbH



Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort	4
2	Theoretische Grundlagen	4
2.1	Entwicklungsstufen kindlicher Sexualität.....	5
2.1.1	Erstes Lebensjahr.....	5
2.1.2	Zweites und drittes Lebensjahr	5
2.1.3	Ab ca. viertem Lebensjahr	6
2.1.4	6. Lebensjahr	6
2.2	Bedeutung von sexueller Bildung und Sexualerziehung während der Kindheit.....	7
3	Kindliche Sexualität in unserem Waldkindergarten Alltag	7
3.1	Sinneserfahrung und Spiele	8
3.2	Körpererfahrung und Körperneugier	8
3.3	Selbstbestimmung und Grenzen	8
3.4	Geschlechtsidentität und Geschlechterrolle	9
3.5	Sachwissen.....	9
3.6	Sprache	9
4	Prävention	10
4.1	Positives Selbstbild des Kindes.....	10
4.2	Rolle der Pädagogen.....	11
5	Was wir gerne zulassen und wo wir Grenzen setzen	11
5.1	Körpererkundungsspiele/ „Doktorspiele“	11
5.2	Selbstbefriedigung	12
5.3	Küssen.....	12
5.4	Ablaufplan „übergriffiges Kind“	13
5.4.1	Eine Situation wird beobachtet	13
5.4.2	Eine Situation wird nicht beobachtet	14
5.5	Ablaufplan Kindeswohlgefährdung	14
6	Transparenz – Zusammenarbeit mit den Eltern	14
7	Kinderliteratur zum Thema	15

8	Quellenverzeichnis.....	16
9	Impressum.....	17

1 Vorwort

Bei uns im Waldkindergarten Niederviehbach werden Kinder von 2 ½ Jahren bis zum Schuleintritt betreut und er besteht aus einer Gruppe. Jeden Tag aufs Neue begeben sich die Kinder mit uns raus in die Natur, in den Wald auf neue Entdeckungstouren und haben die Möglichkeit sich ganzheitlich zu erleben. Nicht nur die äußeren Gegebenheiten des Waldes mit seinem unebenen und mit Wurzeln durchzogenen Boden oder das Erleben des Wetters mit all seinen Facetten lässt die Kinder immer wieder an ihre Grenzen stoßen, sondern auch das gemeinsame Entwickeln und Erleben der Andersartig- und Einzigartigkeit jedes einzelnen Kindes.

Auf dem Weg der Entwicklung im Laufe der Kindergartenzeit spielt, neben vielen weiteren wichtigen Aspekten, die sexuelle Entwicklung eine wesentliche Rolle in der Persönlichkeitsentwicklung.

Kindliche Sexualität beginnt mit der Geburt. Daher begleiten wir die Kinder, wie in allen anderen Bereichen auch, in der Entwicklung ihrer kindlichen Sexualität. Unter Berücksichtigung des Alters und der jeweiligen kindlichen Entwicklung, wollen wir dem Thema offen und respektvoll begegnen, ohne zu tabuisieren. Um den Kindern selbstbestimmte Erfahrungen zu ermöglichen, deren Ursprung in der kindlichen Neugier liegen oder ihrem Forscherdrang entspringen, legen wir viel Wert darauf, dass unser Umgang mit kindlicher Sexualität von Toleranz geprägt ist und wir den Kindern einen geschützten Rahmen bieten können. Regeln und eine gelebte Gesprächskultur sind uns dabei sehr wichtig. Mit unserem Sexualpädagogischen Konzept möchten wir einen Einblick und ein Verständnis für sexuelle Bildung geben. Es ist uns wichtig, dass Kinder schon von klein auf in der Lage sind, selbstbestimmt und verantwortungsbewusst mit ihrem Körper und ihrer Sexualität umgehen zu können. Sie sollten früh lernen die Körper- und Schamgrenzen anderer zu achten und sich gegenüber anderen abzugrenzen. Um Kindern dies vermitteln zu können, ist es wichtig, dass für die Erwachsenen die Verantwortlichkeit im Bereich kindlicher Sexualität und geschlechterbewusster Pädagogik geklärt sind und sich die Mitarbeitenden in sexualpädagogischen Fragen sicher fühlen. Unser Ziel ist hierbei eine gemeinsame Haltung zu definieren die auch im Alltag und für die Eltern spürbar ist.

2 Theoretische Grundlagen

Nur wenn klar ist, was kindliche Sexualität bedeutet und beinhaltet, können wir die Kinder in ihrer Entwicklung bestmöglich begleiten. Hierfür ist ein fundiertes Wissen über die Entwicklungsstufen die Basis.

Ganz entscheidend ist, dass sich kindliche Sexualität und Erwachsenensexualität grundlegend voneinander unterscheiden und abgegrenzt voneinander betrachtet werden muss.

„Kindliche Sexualität“ ist ganzheitlich zu verstehen. Alle Sinne werden angesprochen und geht einher mit kindlicher Neugier, Abenteuerlust und Entdeckungsfreude. Mit dem Begriff der „kindlichen Sexualität“ ist das angenehme, sinnliche Erleben gemeint, das uns Menschen von Geburt an gegeben ist und sich im Laufe der Jahre festigt, weiterentwickelt und verändert.

Schon Säuglinge beginnen mit der Erkundung des eigenen Körpers. Sie erforschen ihn, stecken sich Dinge in den Mund und lernen so die Welt und sich selbst zu begreifen. Das Kind lernt seine eigenen Bedürfnisse und Gefühle kennen. Dadurch entsteht ein Vertrauen in den eigenen Körper, was Kinder befähigt für sich einzustehen und selbstbewusst „Nein“ zu sagen, wenn ihre Grenzen überschritten werden.

2.1 Entwicklungsstufen kindlicher Sexualität¹

Wie in allen anderen Bereichen auch, entwickeln sich Kinder ganz individuell. Die folgenden Bereiche dienen als Orientierung.

2.1.1 Erstes Lebensjahr

Im ersten Lebensjahr können folgende allgemeine (sexuelle) Entwicklungsthemen beobachtet werden:

- Zentral ist die sinnliche Wahrnehmung über die Haut und den Mund (orale Phase) Das Kind entdeckt die Welt vor allem mit dem Mund. Die Umwelt und der Körper werden durch Saugen, Lutschen und Beißen erkundet.
- Liebevolle Berührungen und sicheres Gehaltenwerden führt zur Entwicklung eines positiven Körpergefühl und Vertrauen in Beziehungen. Das Kind genießt den intensiven Körperkontakt beim Stillen und auch beim Getragen werden.
- Das Erleben, bei anderen Freude auszulösen, sinnlich und anregend zu wirken, fördert ein positives Selbstgefühl
- Das Kind beginnt das aktive Erlernen von Nähe- und Distanzregulierung
- Genitale Körperreaktionen sind von Geburt an vorhanden: Erektion bei Jungen und Feuchtwerden der Vagina bei Mädchen
- Genitales Lustempfinden bei Berührung (Pflege, Kitzeln) durch andere und zufällige eigene Berührungen

2.1.2 Zweites und drittes Lebensjahr

- Die Motorik kann bewusst koordiniert werden: gezielte Körperentdeckungen, auch der Genitalien, durch Berühren und Anschauen möglich
- Lustvolle Gefühle können durch Selbststimulation erzeugt werden
- Interesse an den Genitalien anderer – vor allem der Eltern und Geschwistern (Kinder wollen mit ins Bad)

¹ BZgA (Hrsg.)

- Unterscheidung der Geschlechter ist möglich
- Genitalien werden stolz präsentiert
- Beginnende Beherrschung des Schließmuskel. Damit ist „Für-sich-Behalten“ vs. Loslassen möglich. Dies erzeugt Stolz und Freude an der damit verbundenen Macht.
- Entwicklung des Schamgefühls (Unterscheidung Ich / Nicht-Ich wird erlernt.
- Ab dem 3. Lebensjahr führt Masturbation manchmal zu erhöhter Aufmerksamkeit und/ oder Problemen mit der Umgebung
- Kinder erproben ihre angeeignete Geschlechterrolle in Rollenspielen
- Erste Fragen nach Schwangerschaft und Geburt
- Ab dem 3. Lebensjahr „verlieben“ sich Kinder in ihre Mutter oder ihren Vater
- Rollenspezifisches Verhalten was sich die Kinder durch Vorbilder angeeignet haben wird gezeigt.

Sexualwissen in diesem Alter:

- Fragen zu Geschlechterunterschieden werden gestellt
- Erste Begriffe für Geschlechtsorgane werden erlernt
- Geschlechtsspezifische Unterschiede: Äußere Merkmale wie Frisur oder Kleidung werden erkannt
- Die eigene Geschlechtsidentität wird wahrgenommen: Kinder erkennen sich als Mädchen oder Junge

2.1.3 Ab ca. viertem Lebensjahr

- „Doktorspiele“ werden interessant. Häufig zunächst vor allem mit dem gleichen Geschlecht. (zeigen, Betrachten, Manipulieren und stimulieren)
- Verliebtheit in andere Kinder
- Interesse an der Körperlichkeit anderer Kinder (ausziehen, vergleichen, gemeinsam zur Toilette gehen)
- Entwicklung von Körperscham wird möglich

2.1.4 6. Lebensjahr

- Die Geschlechtsidentität hat sich meist gefestigt.
- Freundschaften beziehen sich oft auf das eigene Geschlecht, das andere Geschlecht wird häufig abgelehnt („Mädchen/Jungen sind doof“)
- Körperscham verfestigt sich

2.2 Bedeutung von sexueller Bildung und Sexualerziehung während der Kindheit

Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan wird unter dem Aspekt der Gesundheitsförderung die Bedeutung von sexueller Bildung und Sexualerziehung für die Identitätsentwicklung des Kindes betont.

Zur Bewältigung der verschiedenen Aufgaben bei der Entwicklung ihrer geschlechtlichen Identität benötigen die Kinder Begleitung und Hilfestellung seitens der pädagogischen Fachkräfte. Dabei geht es nicht nur um Aufklärung der biologischen Sachverhalte, sondern vor allem um die Stärkung der Kinder (positive Grundeinstellung zur eigenen Geschlechtsidentität, positive Grundeinstellung zum eigenen Körper, Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein, Resilienz). Die Entwicklung der geschlechtlichen Identität wird ebenfalls nicht vorrangig durch gelenkte Lernprozesse offensiv gesteuert (Sexualerziehung). Vielmehr sollen Selbstbildungsprozesse durch Raum zum Ausprobieren und Gestalten gefördert werden (sexuelle Bildung).

Es gilt, den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Wissbegierde positiv zu begegnen, Fragen altersgemäß zu beantworten und durch eine liebevolle Atmosphäre auch die Experimentierfreude, Neugier und Erlebnisse rund um den Körper und die Sinne zu fördern.

Nur wenn ein Kind sich selbst, seinen Körper, seine Gefühle, seine Grenzen und die Grenzen anderer einschätzen kann, ist es in der Lage, sich bei sexuellen Grenzverletzungen adäquat zur Wehr zu setzen. Sexualerziehung ist ein wichtiges Mittel zur Prävention von sexuellem Missbrauch.²

„Sexualerziehung, sexuelle Bildung und Schutz vor sexualisierter Gewalt sind nicht nur grundlegende Bedürfnisse, sondern gehören zu den Rechten jedes Kindes, sowohl nach der UN-Kinderrechtskonvention als auch gemäß nationaler Gesetze.“

(Kindergarten heute 8/2015 S. 14)³

3 Kindliche Sexualität in unserem Waldkindergarten Alltag

Bei uns im Waldkindergarten dürfen sich die Kinder in allen Bereichen ausprobieren, entdecken und entwickeln. Tag für Tag begeben sich die Kinder auf den weiteren Weg und auch Bereiche der kindlichen Sexualität spielen hierbei eine Rolle. Immer wieder gibt es Situationen, die auch uns als Team und PädagogInnen herausfordern und die es verlangen, dass wir im Team eine gleiche Herangehensweise haben um gut begleiten und unterstützen zu können. Wir wollen den Kindern einen geschützten und sicheren Ort geben, wenn sie das Interesse

² Vgl. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Kindertageseinrichtungen bis zur Einschulung

³ Kindergarten heute 8/2015 S. 14

haben, ihren Körper und den der anderen zu entdecken, sich auszuprobieren oder Fragen stellen. Wir wollen auf Fragen reagieren und nicht aus Unsicherheit dem Thema gegenüber auf andere verweisen. In manchen Fällen verweisen wir aber auch bewusst die Kinder an ihre Eltern. Um den Kindern diesen geschützten Rahmen zu geben, bedarf es aber auch ganz klarer Einstellungen und Regeln, die für alle gültig sind. Kindliche Sexualität findet auch in vielen Bereichen ganz unbewusst statt und kann in vielen Bereichen gut gefördert werden.

3.1 Sinneserfahrung und Spiele

Der Wald, in dem wir uns tagtäglich bewegen, bietet den Kindern unzählige Möglichkeiten an Sinneserfahrungen. Das ganze Jahr über erleben wir die unterschiedlichsten Wetterlagen, wir erfahren und erleben die Jahreszeiten unmittelbar, und durch das freie Spiel mit und in der Erde und der ungestalteten Natur sammeln die Kinder einen Reichen Schatz an Eindrücken, die sie am eigenen Leib erfahren können. Für die ganzheitliche Entwicklung der Persönlichkeit erachten wir dies als sehr wertvoll und stärkend.

3.2 Körpererfahrung und Körperneugier

Kann ich den Hang an der Waldrutsche bewältigen?
Habe ich genug Kraft den Baum hoch zu klettern?
Habe ich genug Ausdauer, den Ast durchzusägen?
Halte ich den Weg noch durch bis es endlich Brotzeit gibt?

Die Kinder lernen durch ganz alltägliche und spielerische Situationen ihre Kräfte einzuschätzen und einzuteilen. Sie erleben, was ihr Körper aushält und leisten kann.

Neben den vielen Spiel und Erfahrungsmöglichkeiten im außen bieten der Wald aber auch viele Rückzugsmöglichkeiten und Nischen in den Hecken, hinter Bäumen in unserem Tipi oder im Gebüsch. Hier ist Raum um sich zurückzuziehen, die nötige „Intimsphäre“ für ungestörte Gespräche, Mutter-Vater-Kind-Spiele, Kuscheln, allein sein, aber auch für die eigene Körpererkundung und „Doktorspiele“. (Für diesen „Privatraum“ und diese Spiele haben wir für und mit den Kindern Regeln aufgestellt und Grenzen festgelegt. (Siehe Was wir zulassen und wo wir Grenzen setzen)

3.3 Selbstbestimmung und Grenzen

Wir bestärken die Kinder darin, selbst entscheiden zu dürfen, was sie möchten und was nicht. Wir möchten sie dahin gehend unterstützen, dass sie in der Lage sind für sich und ihre Bedürfnisse einzustehen, aber auch die Grenzen der anderen Kinder und Erwachsenen wahren zu können.

(vgl. Schutzkonzept Artikel 12 Kinderrechte; Berücksichtigung des Kinderwillens)

3.4 Geschlechtsidentität und Geschlechterrolle

Jedes Kind soll die gleiche Chance bekommen seine Geschlechtsidentität entwickeln zu können, ohne dass durch gesellschaftliche Normen der Erfahrungs- und Entfaltungsspielraum der Mädchen und Jungen eingeschränkt werden. Alle Kinder dürfen sich ohne Einschränkung in den unterschiedlichsten Rollen ausprobieren.

Wir leben bei uns im Wald die Vielfalt. Rollenspiele sind ein fester Teil in unserem Alltag und werden intensiv gelebt. Ebenso ermutigen wir Eltern den Kindern ein offenes und breites Spektrum an Erfahrungsmöglichkeiten zu bieten.

3.5 Sachwissen

- Wir begegnen der Wissbegierde und Neugier offen und positiv.
- Im Bauwagen stehen den Kindern, Eltern und Pädagogen altersgerechte und stärkende Literatur zum Thema: „Mein Körper gehört mir“, Gefühle, etc. zur Verfügung.
- Gefühle, Grenzen, Mein Körper werden immer wieder als Projekte thematisiert
- Entstehende Fragen werden kindgerecht beantwortet.
- Werden detaillierte Fragen zur Fortpflanzung gestellt, bieten wir den Kindern kindgerechte Antworten. Bei wiederholtem Auftreten der Fragen, ermutigen wir die Eltern, das Thema im Alltag zu Hause zusätzlich aufzugreifen.

Wir sind der Meinung, dass genaue Aufklärungsfragen von den Eltern beantwortet werden sollen, wir jedoch im pädagogischen Alltag kindgerecht unterstützen können.

3.6 Sprache

Wir pflegen und leben bei uns im Waldkindergarten eine wertschätzende, reflektierte und achtsame Sprache, die sich immer am Entwicklungsstand des Kindes orientiert. Die Kinder dürfen ihren Geschlechtsteilen oder Körperfunktionen Namen geben. Die Bezeichnungen sind erlaubt, sofern sie frei von Diskriminierung und Abwertung sind.

Neben all den sinnlichen und selbstbezogenen Körpererfahrungen spielen nicht sexuelle Bereiche dennoch eine wesentliche Rolle bei der Entwicklung der kindlichen Sexualität. Insbesondere zählt hierzu das Erfahren von Beziehungen und Freundschaften. Vertrauen, Zuwendung, Verlässlichkeit und das Kennenlernen sowie der Umgang mit den eigenen Bedürfnissen und Wünschen und das Finden der eigenen Geschlechterrolle.

4 Prävention

„Bäume brauchen Wurzeln. Und ein kleiner Baum kann umso besser wachsen und gedeihen, je kräftiger seine Wurzeln sind, mit denen er sich im Erdreich verankert und seine Nährstoffe aufnimmt. Nur wenn es einem kleinen Baum gelingt, tief reichende und weitverzweigte Wurzeln auszubilden, wird er später Wind und Wetter ja auch Stürme aushalten können.“

(Wie Kinder heute wachsen, Prof. Dr. Gerald Hüther, S. 27)⁴

Die Wurzeln unserer Kinder sind ihre sicheren emotionalen Beziehungen zu Menschen, bei denen sie aufwachsen und zu denen sie eine vertrauensvolle und sichere Bindung haben. So können sie sich im Laufe ihrer Entwicklung frei entfalten und zu selbstbestimmten Persönlichkeiten heranwachsen.

Um unser Ziel Kinder auf ihrem Weg zu selbstbestimmten Persönlichkeiten, die einen positiven Zugang zum eigenen Körper haben, zu begleiten, bedarf es guter präventiver Arbeit von Anfang an. Verschiedene Bereiche spielen hierbei mit rein, die im Folgenden ausführlicher beschrieben werden.

4.1 Positives Selbstbild des Kindes

Kinder entwickeln ein positives Selbstbild hauptsächlich über die Rückmeldung ihrer Bezugspersonen. Schon vom Säuglingsalter an gehen Kinder, zunächst nonverbal, in die Interaktion mit anderen Menschen. So erfahren und erlernen sie sich selbst als „Ich“ zu erkennen und sie grenzen sich von anderen Menschen ab. Im Kindergarten zwischen 3 und 6 Jahren werden die Grundlagen für die Entwicklung des Selbstbildes gelegt, auch wenn dieses in diesem Zeitraum starken Schwankungen ausgesetzt ist und sich stets wandelt. Dennoch wird hierbei deutlich, wie wichtig unsere Rolle als PädagogInnen oder Eltern ist und weshalb es eine wesentliche Aufgabe ist, die Kinder in der Entwicklung des Selbstkonzepts zu unterstützen und jegliche Interaktion und Kommunikation ihnen gegenüber zu reflektieren.

Durch folgende Punkte verwurzeln und stärken wir in unserem Alltag das positive Selbstbild des Kindes:

- Durch Partizipation im Alltag
- Durch das Recht auf körperliche Selbstbestimmung: „Mein Körper gehört mir“ (Das Recht, körperliche Berührungen zuzulassen und abzulehnen und so ein angenehmes Körpergefühl zu spüren)
- Durch das Kommunizieren und Verbalisieren von persönlichen Grenzen und das Recht „Nein“ zu sagen (fremde Grenzen werden auch respektiert)

⁴ Herbert Renz-Polster, Gerald Hüther: Wie Kinder heute wachsen - Natur als Entwicklungsraum, 2013

- Durch das Wissen um gute und schlechte Geheimnisse (Gefühle-Rap oder auch z.B. der Unterschied zwischen Hilfe holen und petzen)
- Durch das Recht des Kindes auf Unterstützung und Hilfe
- Durch eine entwicklungsgemäße Übernahme von Verantwortung für sich selbst und den anderen gegenüber
- Durch eine Vielfalt an Vorbildern, Kulturen, Lebenskonzepten und die sich daraus resultierende Identitätsbildung

4.2 Rolle der Pädagogen

Wie oben benannt ist, brauchen Kinder feste Wurzeln. Damit dies gelingt, braucht es Pflege und Menschen, die achtsam mit den Kindern sind, denn sexualfreundliche Erziehung ist auch Kinderschutz. Wir wollen die Kinder stärken und ihnen Wege mitgeben, auch in schwierigen Situationen Auswege zu finden. Wir pflegen die Wurzeln mit Folgendem:

- Einer vertrauensvollen, liebevollen Beziehung zum Kind
- Einer positiven Fehlerkultur dem Kind, den Eltern, uns selbst und dem Team gegenüber
- Einer Orientierung den Fähigkeiten und Bedürfnissen des Kindes
- Einem wertschätzenden, respektvollen und tolerantem Umgang mit dem Kind
- Indem wir selbstbestimmtes Leben unterstützen und fördern
- Indem wir immer offen für Fragen sind
- Indem wir uns und unser Verhalten reflektieren, uns mit unserer eigenen Biografie, der eigenen Haltung und den Ängsten auseinandersetzen und zwischen der eigenen Betroffenheit und der sexuellen Ausdrucksform der Kinder unterscheiden können.

Es kann vorkommen, dass im Kindergarten tätige Männer mit dem Generalverdacht sexualisierter Gewalt konfrontiert werden. Wir sind ein gemischtes Team aus Frauen und Männern und es ist für uns ganz selbstverständlich, dass Männer die gleiche Arbeit verrichten wie die Frauen und sie nicht aufgrund ihres Geschlechts von einzelnen Tätigkeiten ausgeschlossen werden.

5 Was wir gerne zulassen und wo wir Grenzen setzen

5.1 Körpererkundungsspiele/ „Doktorspiele“

Körpererkundungsspiele sind ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der kindlichen Sexualität.

Ungestörte „Doktorspiele“ sind bei uns erlaubt, benötigen aber unbedingt klare Regeln, die wir im Folgenden zusammengetragen haben:

- Bei Körpererkundungsspielen werden keine Hosen oder Unterhosen ausgezogen.
- Wir akzeptieren die Grenzen des anderen und gehen wertschätzend und respektvoll miteinander um.
- „Stopp“ und „Nein“ heißt „Stopp“ und „Nein“!
- „Mein Körper gehört mir“ steht in jedem Körpererkundungsspiel an erster Stelle.
- Jedes Kind entscheidet selbst, mit wem oder ob es spielen will.
- Die beteiligten Kinder sind gleichberechtigte Spielpartner mit gegenseitigem Interesse am Spiel und sind im ähnlichen Alter und einem ähnlichen Entwicklungsstand.
- Wir fügen niemandem Schmerzen zu.
- Es werden keine Gegenstände in jegliche Körperöffnungen gesteckt.
- Kinder fassen andere Kinder nicht an den Geschlechtsteilen an.
- Untersuchungen und Streicheleinheiten sind nur so lange erlaubt, wie alle beteiligten Kinder das auch wollen.
- Wer etwas nicht mag oder ein komisches Gefühl verspürt sagt „NEIN“ (es muss in allen Lautstärken akzeptiert werden und einmal sagen muss reichen).
- Nach einem „Nein“ ist das Spiel sofort zu Ende.
- Keine Doktorspiele zwischen Kleinkindern und älteren Kindern.
- Ältere Kinder, Jugendliche und Erwachsene haben bei Körpererkundungsspielen nichts zu suchen.

5.2 Selbstbefriedigung

Wir nehmen die Kinder mit all ihren Bedürfnissen ernst. Haben die Kinder Interesse, ihren Körper zu erkunden, zu spüren und sich ein wohliges Gefühl zu ermöglichen, lassen wir das in einem gewissen Rahmen zu, schaffen aber einen Rahmen, in dem es Raum für Privatsphäre gibt und andere Kinder sich nicht gestört fühlen. Hierfür bietet der Wald unzählige Nischen und Rückzugsmöglichkeiten. Auch unser Tipi bietet hierfür den Rahmen sich Privatsphäre zu ermöglichen. Selbstbefriedigung in Gruppensituationen unterbinden wir, in dem wir das Kind achtsam darauf hinweisen, dass es in Ordnung ist, wenn es sich spüren möchte, dies aber etwas sehr Persönliches ist und in einem geschützten Rahmen stattfinden soll und wir ihm alternative Örtlichkeiten anbieten.

5.3 Küssen

Kinder untereinander dürfen sich küssen, aber nicht im Genitalbereich und nicht mit Zungenküssen. Auch hier gelten die Regeln der Selbstbestimmung. Wir als Erwachsene küssen keine Kinder.

5.4 Ablaufplan „übergriffiges Kind“

Wie auch in vielen anderen Bereichen, kann es bei den zuletzt genannten Punkten zu Grenzverletzungen kommen. Wir haben uns intensiv damit auseinandergesetzt, wie wir in solchen Fällen damit umgehen und einen Ablaufplan erstellt. Dieser kann noch ausführlicher in unserem Schutzkonzept nachgelesen werden.

5.4.1 Eine Situation wird beobachtet

1. Situation unterbrechen
2. Einschätzung im Austausch mit Kollegen
 - a) Schutzmaßnahmen für das betroffene Kind (übergriffiges Kind muss bei einem Erwachsenen bleiben)
 - b) Dokumentation
3. Gespräch mit dem betroffenen Kind
 - a) Kind wird bestärkt, dass wir alles tun, um es zu schützen, und informieren es über die Konsequenzen für das übergriffige Kind
 - b) Alle Teammitglieder wissen Bescheid
4. Gespräch mit dem übergriffigen Kind
 - a) Klar kommunizieren der Grenzverletzung; Verhalten wird nicht toleriert
 - b) Informieren über Maßnahmen in der kommenden Zeit
5. Gespräch mit den Eltern des betreffenden Kindes
 - a) Schilderung des Vorfalls
 - b) Schutzmaßnahmen
 - c) Leitung und Träger werden informiert
 - d) Eltern Sicherheit geben und mit einbeziehen
6. Gespräch mit den Eltern des „übergriffigen Kindes“
 - a) Schilderung des Vorfalls
 - b) Kind wird wertgeschätzt, aber das Verhalten wird nicht toleriert
 - c) Information über Konsequenzen
 - d) Eltern Sicherheit geben und evtl. Hilfemaßnahmen anbieten (Jugendamt, Erziehungsberatungsstelle, proFamilia, Frauennotruf, etc)
7. Austausch im Team
Evtl. in Kontakt treten mit der insofern erfahrenen Fachkraft

8. Meldung nach § 47 SGB VIII beim Jugendamt

5.4.2 Eine Situation wird nicht beobachtet

Wird eine Situation nicht direkt von uns beobachtet, sondern von Kindern an uns getragen oder Eltern es von den Kindern zu Hause erfahren haben, gehen wir wie folgt vor:

1. Austausch und Einschätzung im Team
2. Dokumentation der Schilderungen
3. In Gesprächen mit dem betroffenen Kind und dem übergriffigen Kind und aufgrund der Schilderungen die uns zugetragen wurden, versuchen wir die Situation aufzuklären und dann weiter zu verfahren wie im Fall, das eine Situation beobachtet wurde (siehe Punkt oberhalb)

5.5 Ablaufplan Kindeswohlgefährdung

Für eine mögliche Gefährdung des Kindeswohl haben wir einen weiteren Ablaufplan erstellt. Hierbei gehen wir wie folgt vor:

- Wir beenden sofort die Gefährdung
- Wir informieren die Leitung und den Träger
- Wir gehen in die Beratung mit unserer für uns zuständigen insofern erfahrenen Fachkraft, mit der wir das weitere Vorgehen besprechen
- Evtl. Meldung nach §47 SGB VIII und § 8a SGB VIII

Der detaillierte Ablaufplan ist in unserem Schutzkonzept, welches auf der Homepage und im Bauwagen einsehbar ist, zu finden.

6 Transparenz – Zusammenarbeit mit den Eltern

Einen zentralen und essentiellen Bereich unserer Arbeit sehen wir in einer wertschätzenden Erziehungspartnerschaft. Wir betrachten uns als Waldfamilie, in der Eltern uns ihre Kinder anvertrauen. Wie überall im Leben und in jeder Familie gibt es auch im Kindergarten Höhen und Tiefen, Steine die uns in den Weg gelegt werden oder Grenzen, an die wir stoßen. Unser Ziel ist es, eine vertrauensvolle Basis zu schaffen um gemeinsam mit den Eltern den Weg zu gehen, die Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten und den Blick auf die Kinder zu richten, in allen Lebenslagen und Situationen.

Dazu gehört für uns ein respektvoller Umgang zwischen den Eltern und dem Pädagogischen Team sowie ein offener, ehrlicher Austausch.

Mit unserem sexualpädagogischen Konzept möchten wir Haltung beziehen, Transparenz zeigen und die Eltern umfassend informieren:

- Bei Infoabenden und dem Tag der offenen Walddür, sowie bei Anmeldungen und Hospitationen weisen wir daraufhin, dass wir ein sexualpädagogisches Konzept haben. Es liegt aus und kann eingesehen werden.
- Unsere Waldeltern kennen das sexualpädagogische Konzept/ Schutzkonzept, es ist auf unserer Homepage für jeden zugänglich.
- Bei Bedarf / Nachfrage bieten wir gerne auch Elternabende zum Thema „kindliche Sexualität“ an.
- In „Tür- und Angelgesprächen“ gibt es Raum für Fragen und einen vertrauensvollen Austausch.
- In Elterngesprächen ist das Thema „kindliche Sexualität“ fest verankert.
- Eltern und Familien können gerne bei uns hospitieren, um unseren Walddalltag und unser gelebtes Konzept kennenzulernen.
- Bilderbücher zum Thema „Mein Körper“, Gefühle, oder Fachliteratur oder Ratgeber zum Thema kindliche Sexualität können bei uns ausgeliehen werden
- Auch im Team leben wir Transparenz: Wir haben eine vertrauensvolle Basis, die es uns ermöglicht unsere pädagogische Arbeit zu reflektieren und voneinander/miteinander zu lernen. Wir richten den Blick nach vorn und sind motiviert uns mit verschiedenen Themen auseinanderzusetzen, um weiter zu wachsen.

Wenn im Kindergartenalltag das Thema „kindliche Sexualität“ aktuell ist, wir Projekte anbieten, informieren wir die Eltern, damit sie auf mögliche Erzählungen der Kinder vorbereitet sind. Sollten Kinder zu Hause von Dingen/Erlebnissen berichten, welche in diesem Zusammenhang fallen, bitten wir die Eltern, das pädagogische Fachpersonal anzusprechen. Unsere Projekte sowie die Themen der Kinder reflektieren wir wöchentlich in unserem digitalen Wochenrückblick. Die Familien können diesen in der Kikom App einsehen.

7 Kinderliteratur zum Thema

In unserem Bauwagen stehen den Kindern verschiedene Bücher zu den unterschiedlichsten Themen zur Verfügung. Wir erweitern das Angebot stets und orientieren uns dabei auch an den Interessen der Kinder. Auch können Kinder hin und wieder Bücher von zu Hause mitbringen. Innerhalb des Teams recherchieren wir immer wieder zu aktuellen Themenliteratur und tauschen uns untereinander aus. Auf Literaturlisten von Fachstellen greifen wir bei besonderen Themen zurück.

8 Quellenverzeichnis

Das Fachpersonal hat bei der Erarbeitung des Schutzkonzepts folgende Quellen hinzugezogen:

- BzgA (Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung): Über Sexualität reden. Ein Ratgeber für Eltern zur kindlichen Sexualentwicklung zwischen Einschulung und Pubertät
- BzgA (Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung): Liebevoll begleiten... Körperwahrnehmung und körperliche Neugier kleiner Kinder. Ein Ratgeber für Eltern zur kindlichen Entwicklung vom 1. Bis zum 6. Lebensjahr
- Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Kindertageseinrichtungen bis zur Einschulung, 2. Auflage, Bayrisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen
- Staatsinstitut für Frühpädagogik München
- Kindergarten heute 8/2015 Jörg Maywald
- Element-i (www.element-i.de/magazin/wissen-ueber-mich-die-entwicklung-eines-positiven-selbstkonzepts/)

9 Impressum

Waldkindergarten Niederviehbach
Hattenkofen 5
84183 Niederviehbach

Kontakt:

Leitung: Doris Taglinger

Waldhandy: 015115529684

wkg.niederviehbach@hb-learning.de

d.taglinger@hb-learning.de

<https://hb-learning.de/unsere-waldkindergaerten/waldkindergarten-niederviehbach/>

Vertreten durch:

h&b learning gemeinnützige GmbH

Lindenstraße 22

97855 Triefenstein

Telefon: 09395/878 6901

Fax: 09395/876 780

Mail: info@hb-learning.de

www.hb-learning.de

Auflage 2, redaktionell tb

Auflage 3

Auflage 3, redaktionell tb

Stand, Februar 2025

Stand, Sept. 2025

Stand, Sept. 2025